

53 Menschen mit strahlenden Gesichtern, die am Ende der viertägigen

Ausfahrt „Berge und Kultur“ in Reutlingen aus dem Bus steigen – das kommt nicht von ungefähr.

Natürlich sind die Dolomiten immer ein lohnendes Ziel. Diese Südtiroler Landschaft um die Drei Zinnen ist einfach eine perfekte Ferienregion. Noch dazu, wenn, wie bei dieser Senioren-Ausfahrt, die Sonne vier Tage lang strahlend vom Himmel lacht. Aber solch ein Erfolg hängt trotzdem in erster Linie von der Vorbereitung und Leitung der Unternehmung ab. Und da haben die Senioren der Sektion Reutlingen in Rolf Weinmann und Gert Patig ein hoch engagiertes, wunderbar „schaffiges“ Team. Über 20 Hotels, so Rolf, schreibe er an, um die beste Unterkunft für seine Senioren zu finden.

Und die Wanderungen gehen die beiden (zur Sicherheit, damit auch alles stimmt, zusammen mit ihren Frauen) auch vorher ab. Für die längeren, schwereren Wanderungen ist Gert zuständig. Für die gemütlicheren, kürzeren, weniger steilen, Rolf. Diese Praxis hat sich auch dieses Jahr wieder bewährt. Im „Seehof“ in Welsberg fanden wir ein Hotel am Olinger Stausee vor, dessen Wirtsleute uns mit gemütlichen, gut ausgestatteten Zimmern, einem habhaften Frühstück am Morgen und einem abwechslungsreichen Menü am Abend verwöhnten. Man kommt dorthin per Autobahn über den Brenner, weiter bis Mühlbach und dann auf der Pustertalstraße direkt zum Hotel. Nicht vergessen werden sollte in diesem Zusammenhang unser Omnibusfahrer Otto, der uns sicher chauffierte, und die kleinen Unpässlichkeiten, etwa Verkehrsstaus, mit gereimten Zweizeilern kom-



Berge und Kultur 2013

Text: Betty und Dieter Pasternacki,
Fotos: Irene Friedrichs

mentierte. Am Montag, nach der Ankunft im Hotel, bekämpften wir das „Krämpfsein“ von der langen Busfahrt mit einem gemütlichen Spaziergang entlang dem Olinger Stausee. Auf halber Strecke holte uns der Bus schon wieder ab. Wer will sich schon am ersten Tag übernehmen! Am Dienstag konnte sich die Gruppe von Gert Patig dafür ordentlich auslaufen. Sie fuhr mit dem Bus auf gut ausgebauter Mautstraße bis kurz unter die Auronzohütte auf 2.330 m Höhe. Unendlich viele Wanderer hatten wohl dasselbe Ziel wie wir, die Drei Zinnen zu umwandern. Am Patersattel, lichteten sich die Wanderer-Scharen. Leicht ab- und ansteigend erreichten wir die Zinnenhütte und genossen

(vespernd) den berühmten Blick auf die Nordwände der 3 Zinnen. Nun in südlicher Richtung steil zum Almboden „Piano di Rienza“ auf 2.200 m absteigend erreichten wir den tiefsten Punkt unserer Tour und dann ging es schweißtreibend wieder steil bergauf und schließlich in leichtem Auf und Ab auf dem Höhenweg Nr. 105 zur „Forcla Col di Mezzo“. Ständig

hatten wir rechter Hand die grandiosen Nordwände der 3 Zinnen im Blick und links zum Teil atemberaubende Tiefblicke. Unser Wanderführer Gert hatte leider keinen Blick auf die am Weg liegende Almwirtschaft und so sparten wir unseren Durst bis zum Bus auf; dort war das Bier auch bedeutend billiger.

Rolfs Gruppe war an diesem ersten Wandertag fast unterfordert. Aber nur, was das Gehen anging. Das Gemüt wurde beim Anblick der Soldatengräber aus dem Ersten Weltkrieg am Militärfriedhof sehr stark bewegt. Welch schreckliche Strapazen, welch sinnloser Tod für so viele junge Menschen! Bei





einem abendlichen Vortrag (hervorragend!) im Hotel wurde das noch einmal in Wort und Bild bestätigt. Der Spaziergang der Rienz entlang mit der interessanten Besichtigung einer alten, vor kurzem restaurierten „Eisenschmelze“ und der Waldweg bis zum Langlaufzentrum in Toblach waren gut zu bewältigen. Schlimmer war, dass wir am Morgen, bei nur 4° im Schatten, ziemlich an die Finger froren, die andere Gruppe dagegen den ganzen Weg vollen Sonnenschein hatte. Ein Großraumtaxi brachte uns dann bequem zurück zum Hotel. Am Mittwoch führen beide Gruppen zusammen mit dem Bus bis zur Talstation der Helmbahn. Die Gruppe Gert fuhr mit der Seilbahn auf 2.048 m Meereshöhe und wanderte auf breitem und bequemem Weg zur Hahnspielhütte und stieg steil und etwas ausgesetzt zum Gipfel des Helm, der auf der Grenze zwischen Österreich und Italien liegt. Die Rundumsicht von dort war beeindruckend. Selbst die Zugspitze war leicht auszumachen.



Die Gruppe um Rolf hatte auch ein wunderschönes Ziel, das Fischleintal, hoch gelobt in allen Südtiroler Wanderführern. Die Kulisse mit den hohen ausgezackten Felsriesen der Sextener Dolomiten (der „Sextener Sonnenuhr“: Zehner, Elfer, Zwölfer und Einser. So genannt, weil sie jeweils zu dieser Stunde von der Sonne beschienen werden) ist überwältigend. Dazu der sanfte Wiesenweg durch den parkartigen Lärchenwald.

Wir waren begeistert! Vom Fischleimboden (für meinen Geschmack ziemlich hässlich zugebaut) wanderten wir dann noch einmal auf schönem Weg bis zur Talschluss-hütte. Wo wir, umgeben von gewaltiger Bergsilhouette vesperten. Auf dem Rückweg fühlten sich die meisten noch fit genug, um bis Sexten Moos zurückzuwandern, obwohl der Bus schon am Fischleimboden bereit stand. Zum Einkehren und Bum-meln in Sexten hatten wir

dann nicht mehr sehr lang Zeit, denn die Patig-Gruppe kam (dank einer Sonderfahrt für die 28 Personen) schon sehr bald vom „Helm“ herab-gedelt.

Am Donnerstag stand schon wieder die Heimreise an. Das Wetter schien auch umzuschlagen. Sicher, damit uns der Abschied leichter wurde. Es hat dann aber den ganzen Tag nicht geregnet!

Doch Gert und Rolf wären nicht die perfekten Ausfahrts-leiter, wenn sie für diesen Tag nicht auch noch ein „Bon-bonle“ für uns bereit gehabt hätten. Das hieß „Pragser Wildsee“, nur eine halbe Fahrstunde vom Hotel entfernt. Ein smaragdgrünes Auge, in dem sich die umgebenden Waldhänge und Berg-flanken spiegeln. „Sehr herrlich, mit Worten nicht wohl zu beschreiben“ hätte Edurad Mörike sicher gesagt, wie beim Anblick des Blautopfes. Wir begannen unsere Umrundung auf der spannenden, mit Treppen und schmalen Wegen versehenen Schattenseite, mit Blick auf die sonnenbeschienenen Felsen. Auf der andern Seite, auf „Kurparkwegen“ kamen uns dann viele Bustouristen entgegen, die nur ein bisschen dem See entlang spazierten.



Ein wunderbarer Abschluss der Wandertage! Die Heimfahrt verlief ohne nennenswerte Staus und Störungen. Und alle, wie gesagt, fühlten sich glücklich!